

Zum Internationalen Genossenschaftstag

Autor(en): **Koller, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 6: **Über die gegenwärtige Lage auf dem Hypothekarmarkt : eine Entgegnung aus dem Gesichtswinkel eines von der Krise im Baufach Betroffenen**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Internationalen Genossenschaftstag Von J. Koller

Es ist interessant, zu sehen, wie die heutigen unsicheren und unübersichtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse den privaten und genossenschaftlichen Gradmesser darstellen. Die Angst und die Art und Weise, mit welcher die privaten Produzenten und Bauherren nach behördlichen Schutzmassnahmen für ihr eigenes Ich auf Kosten der kollektiven Tätigkeit der Genossenschaften rufen, zeigt im Spiegel der kühlen Betrachtungsweise der Wirtschaft und des Volksganzen, dass ihr Fundament recht wackelig geworden ist.

Wir wissen alle, worum es geht. Die historische Wirtschaftsform ist überlebt, eine neue sucht sich über allerlei Formen herauszubilden. Die bis in die letzten Dezennien sozusagen alleinherrschende Wirtschaftsmacht, in den Händen einer verhältnismässig kleinen Gruppe von Menschen, sieht sich von der kollektiven Wirtschaftsform der Genossenschaften angegriffen. Der Grundgedanke, auf dem Boden der Gemeinsamkeit, in brüderlichem und schwesterlichem Sinne, die wirtschaftliche Dauerexistenz in arbeitsschaffender und weltverbindender Form selbst zu zimmern, bricht sich, zum Schrecken des individuellen Eigennutzes, immer mehr Bahn und weist den Weg, auf dem die neue und einzig richtige und gerechte Wirtschaftsform aufzubauen ist.

Wir könnten uns das Wirtschaftsdilemma, in das wir ohne die vielen verbilligenden, arbeitsschaffenden und existenzbietenden, produktiven und vermittelnden, sowie Wohnungen erstellenden kollektiven Genossenschaften geraten wären, nicht vorstellen. Durch die ungeheure Kraft der richtig und zuverlässig organisierten kollektiven Wirtschaftsform allein ist es möglich, die ausserordentlichen Schwierigkeiten des Daseinskampfes aus dem Wege zu räumen. Die kleinen wirtschaftlichen Palliativmittelchen, von denen gelegentlich ein Heilpflasterchen aufgelegt wird, sind ohne andauernde Belebung. Nur wenn wir als Ganzes mit gleichgerichtetem Streben, d. h. mit dem Streben «mit allen für alle», am Aufbauen einer gesunden Wirtschaftsform arbeiten, können wir wieder bessere Zeiten entgegengehen. Wie wir alle als Gesamtheit ein Volk oder eine Nation bilden, müssen wir auch eine Wirtschaftsform

haben, die in einem gut organisierten Rahmen alle in gleicher Weise mitarbeiten und mitinteressieren lässt, dafür aber auch für sie sorgt und sich hierfür verpflichtet fühlt. Hierzu bedarf es der Produktiv-, Verteiler- und Baugenossenschaften. Wer den Rahmen der genossenschaftlichen Tätigkeit derart spannt, der ersieht, dass in diesem Gebilde der Gemeinschaft der individuelle Eigennutz, die Übervorteilung des einzelnen durch den einzelnen keinen Platz mehr hat.

Und weil nun die Morgenröte dieser Erkenntnis auf dem ganzen Erdenrund immer mehr in Erscheinung tritt und von einer ins Immense angewachsenen Masse als einziger Weg aus dem Chaos in eine bessere Zukunft gehalten wird, liegen die beiden Extreme im Kampfe. Es handelt sich um eine Systemwendung. Wer ohne Voreingenommenheit das Wohl aller im Auge hat, dem fällt die Entscheidung, wohin sein Weg führen soll, nicht schwer. Wer aber glaubt, auf Kosten anderer immer noch etwas Besonderes herausholen zu können und dem sein Nachbar gleichgültig ist, gleicht dem historisch gewordenen Wirtschaftssystem, das dem Untergange geweiht ist.

Die Erschwerung unserer Existenz und die immer grössere gegenseitige Abhängigkeit im Daseinskampf drängt unwiderleglich zur kollektiven Zusammenarbeit, und zwar auf allen Gebieten. Das entspricht dem natürlichen Trieb des logisch und natürlich denkenden Menschen.

In Erkennung dieser Tatsachen ist die gemeinsame Organisierung eines alljährlich am ersten Samstag des Juli wiederkehrenden

Genossenschaftstages

als Propaganda- und Besinnungstag, gewiss als Pflicht für die grosse, weltverbindende Idee aufzufassen. Keine im Sinne gemeinnütziger Thesen existierende Genossenschaft lasse diesen Tag vorübergehen, ohne sich in Verbindung mit den Nachbargenossenschaften zur Besinnung auf die grosse Idee des wahren Genossenschaftsgeistes zusammengetan zu haben. Wir wollen an diesem Tage in ganz besonderer Weise für unsere Idee werben und den einheitlichen Willen für die genossenschaftliche Zusammenarbeit kundtun. Allein bin ich nichts, vereint sind wir alles!

Verein für Wohnungswesen und Bund der Wohngenossenschaften Basel

Jahresbericht 1935

Der Mitgliederbestand zeigt folgendes Bild:

| | Anfang des Berichtsjahres | Ende des Berichtsjahres |
|--|------------------------------|----------------------------|
| a) Einzelpersonen und Firmen | 33 | 30 |
| b) Öffentliche und private Korporationen | 3 | 3 |
| c) Wohngenossenschaften | 18 | 18 |

Die Generalversammlung vom 18. Juni 1935 hat die Vereinsleitung für die Amtsdauer 1935/1936 neu bestellt mit *Emil Zulauf* als Präsident, *Fr. Nussbaumer* als Sekretär und weitem neun Mitgliedern.

Die «Subkommission für die genossenschaftliche Überbauung des Sandgrubenareals» konnte auch dieses Jahr mit Rücksicht auf die Lage des Wohnungsmarktes ihre Arbeiten nicht weiter fördern.

Im Berichtsjahre kamen fünf Streitfälle beim Schiedsgericht zur Verhandlung.

Als Treuhandstelle für die Prüfung der Rechnungen des Vereins und der angeschlossenen Wohngenossenschaften wirkte das Revisorat des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel.

Der Baugenossenschaft die Treue halten heisst: